

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 15.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 22. Februar 1895.

Nummer 24.

Wochen-Rundschau.

Deutschland. Der deutsche Reichstag hat den gestern von dem Grafen v. Mirbach gestellten Antrag angenommen, die Bundesregierung zu ersuchen, Einladungen zu einer internationalen Münzenkonferenz behufs der Wiedereinführung des Silbers als Zahlungsmittel zu erlassen. Vor der Annahme des Antrages erklärte der Schatzamts-Sekretär Graf v. Posadowsky-Wehner im Namen der Reichsregierung deren Einverständnis mit dem durch den Antrag bezweckten Gegenstande.

Die Leiche des bei dem Untergange des Lloyd-Dampfers „Elbe“ ertrunkenen Kapitän-Passagiers Walter Schull ist bei Dungeness in der Grafschaft Kent an das Land gespült worden. Die Angehörigen des Verunglückten hatten auf die Auffindung der Leiche eine Belohnung von \$1000 ausgesetzt.

Von Seiten der deutschen Regierung wird an sämtliche europäische Seemächte, sowie an die Ber. Staaten die Einladung ergehen, zur Teilnahme an einer großen Flottenparade und an den Festlichkeiten, welche anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals am 18. Juni stattfinden sollen, Kriegsschiffe zu entsenden. Man will jetzt schon wissen, daß Präsident Jaure entschlossen ist, die an Frankreich zu richtende Einladung anzunehmen. Der Kaiser bringt die Eröffnung des Kanals und Allem, was damit zusammenhängt, ganz besonderes Interesse entgegen, und in weiten Kreisen hegt man die zuverlässige Hoffnung, daß die Eröffnung der neu geschaffenen Wasserstraße dazu dienen wird, daß der seit Jahren schon immer mehr im Schwinden begriffene Wohlstand von Lübeck, Danzig, Stettin und anderer deutscher Hafenplätze von Neuem wieder aufsteht und das Handel und Verkehr in allen diesen Orten einen neuen, kräftigen Aufschwung nehmen.

Oesterreich-Ungarn. Der Erzherzog Albrecht ist am 18. Febr. in Arco im südlichen Tirol einem Lungenschlage erlegen. Er stand bereits im 78. Lebensjahre und war der älteste Sohn des Erzherzogs Karl, eines Großsohnes des Kaisers Franz Joseph, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, 1844 heirathete er die Prinzessin Hildegard von Bayern, welche 1864 starb. Er trat in noch sehr jugendlichen Jahren in das Heer, befehligte 1849 in Italien eine Division, nahm erheblichen Anteil an der Schlacht bei Novara, erhielt am Schlusse des Krieges den Oberbefehl über das dritte Armeekorps und wurde später zum Generalgouverneur von Ungarn ernannt. 1861 übernahm er den Oberbefehl über die österreichischen Truppen in der Lombardie und Beneidig und siegte 1866 bei Custoza aber das italienische Heer. Nach der Schlacht von Königgrätz wurde er Oberbefehlshaber des österreichischen Heeres und 1869 Generalinspektor des Heeres. In demselben Jahre veröffentlichte er ein Werk über die Verantwortlichkeit im Kriege, welches in das französische und Englische überetzt wurde.

Frankreich. Die Republic Francaise, das Organ des Führers der französischen Schutztruppen, Meline, bringt in einem Artikel über die Bemühungen, die Einfuhr amerikanischer Fleischwaren nach Frankreich zu erleichtern, auf die sofortige Ergreifung von Maßregeln zur Verhinderung der Einfuhr von amerikanischen Rindvieh in geschlachtetem Zustande.

Paris. Montag machte eine Abordnung von Landwirthen in den Departements Pas de Calais und Nord dem Ackerbauminister Gabaud die Aufwartung und lenkte seine Aufmerksamkeit auf die dem französischen Rindvieh von der Einfuhr kranken amerikanischen Viehes drohende Ansteckungsgefahr. Gabaud eröffnete der Abordnung, daß die in Rede stehende Angelegenheit einer mit Viehkranken vertrauten Sachverständigen-Commission bereits vorgelegt worden und deren Antwort binnen kurzem zu erwarten sei. Nach dem Besuche bei Gabaud sprach die Abordnung bei dem Ministerpräsidenten Ribot vor und machte ihm gleiche Vorstellungen, worauf Ribot versicherte, die Sache in Erwägung ziehen zu wollen.

Großbritannien. In der High Court of Justice erschien der berühmte Schwimmer Kpt. Boynton als Beklagter in einem Scheidungsprozesse. Die Klage war von einem Restaurateur Namens Deale erhoben worden. Boynton wurde zur Zahlung von 750 Pfund Sterling verurtheilt und die Scheidung bewilligt. Die verklagte Emma Deale, war früher von Boynton als Schwimmerin in einer Ausstellung angestellt gewesen.

Ein mit dem Dampfer „Elbe“ in Bremen aufgegebener Päckchen Briefe wurde in der Nähe von Deal aus dem Wasser gezogen; die Briefe sind an die Leute, die in Nachbarorten New York wohnen, adressirt.

Großbritannien. Der britische Dampfer Ganges, Kapitän Roberts, der am 6. Januar von New Orleans nach Haare abfuhr, traf am 28. Januar in Corcaubico, Spanien, ein, um seinen ausgegangenen Kohlenvorrath zu ergänzen. Sobald die Kohlenbehälter gefüllt waren, dampfte der Ganges weiter, hatte jedoch das Unglück, bald darauf seine Schraube zu brechen, was ihn zwang, nach Corcaubico zurückzufahren. Der Dampfer ließ sich dann in der Richtung nach Haare in's Schlepptau nehmen, als er aber auf der Höhe der Insel Ushnet, 25 Meilen von Vrest entfernt, angelangt war, rief er sich vom Schleppler los und ist seitdem noch nicht wieder gesehen worden. Der Ganges hat eine Ladung Baumwolle im Werthe von 60,000 Pfd. Sterling an Bord. Seine Besatzung ist 30 Köpfe stark.

Afrika. Eine Abtheilung maurischer Kavallerie ist in Casa Blanco, einem Hafen von Marokko, auf dem Wege nach Fes, mit schauerlichen Kriegstrophen für den Sultan angelangt. Die Trophäen bestehen aus zwei Wagenladungen Menschenköpfen rahanaischer Rebellen, welche zu Paaren getrieben worden waren. Die Köpfe sind, um sie zu erhalten, eingezogen und werden auf den Wällen von Fes ausgestellt werden.

Ägypten. Die Lieblings-Sklavin des Khedive hat einer Tochter das Leben gegeben. Wäre das Kind ein Knabe gewesen, so würde der Khedive die Sklavin geheirathet und den Knaben zum Thronfolger erklärt haben.

Türkei. Dem Standard wird aus Konstantinopel gemeldet, daß türkische Beamte der armenischen Commission eine Erklärung übergeben werden, daß die Angabe betriffs der kürzlichen Greuel übertrieben gewesen seien. Die Erklärung ist nach der Angabe der Depesche von unwissenden armenischen Flüchtlingen unterschrieben, denen gesagt worden war, dieselbe sei ein Gesuch an den Sultan um Durchführung der Quarantänemaßregeln gegen die Cholera.

China und Japan. Eine vom 14. Februar datirte Depesche des Reichskanzlers des japanischen Landheeres bei Wei Hai Wei, Feldmarschalls Oyama, meldet die vollständige Uebergabe der Chinesen zu Land und zu See. Der Feldmarschall meldet ferner, daß Admiral Ting und zwei andere Offiziere Selbstmord begangen hätten. Die chinesischen Soldaten, welche die Befehle der Forts auf der Insel Liu Tung Tao bildete, sowie die Matrosen der chinesischen Flotte sollten jenseits der japanischen Linie gebracht und in Freiheit gesetzt werden, während die gefangenen Offiziere und Ausländer durch Schiffe werden weggeführt werden, ehe sie in Freiheit gesetzt werden.

Eine vom 16. Februar datirte Depesche vom General Kotsu, dem Befehlshaber der ersten japanischen Armee in der Mandchurie, sagt, daß 15,000 Chinesen mit zwölf Geschützen Hai Tchang von den Lao Yang, New Tchang und Jintoo Landstraße aus angegriffen hätten. Sie seien mit Zurücklassung von 100 Todten zurückgeschlagen worden. Der Verlust der Japaner betrug 5 Mann an Todten und Verwundenen.

Schlachtsschiffe oder Kreuzer? Die Japaner scheinen die Frage betreffs der Vorzüge von Schlachtsschiffen und Kreuzern, welche jetzt im Kongress so viel Staub aufwirbelt, da es sich um die Bewilligung von Geldern für den Bau drei neuer Schlachtsschiffe handelt, soweit sie selbst in Betracht kommen, gelöst zu haben. Während ihre Kreuzer Dank ihrer besseren Führung und durch die Mäheheit beim Angriff, unterstützt von der unentbehrlichen Torpedoboot-Flotte es fertig gebracht haben, in zwei Fällen Siege über die chinesische Flotte davonzutragen, haben doch die Schlachtsschiffe der Chinesen trotz ihrer mangelhaften Führung und des schlechten Menschenmaterials sich so gut bewährt, daß es den Japanern klar geworden sein muß, daß, wenn sie jemals in einem Kampfe mit einer anderen Seemacht auf Erfolg rechnen wollte, sie selbst über eine Anzahl großer Schlachtsschiffe verfügen müssen.

Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß die chinesischen Schlachtsschiffe Ehen Yuen und Ting Yuen, falls das letztere gehoben werden kann, sich als Kriegsbeute aneignen werden. Die japanische Regierung läßt es jedoch nicht hierbei bewenden, da aus Nachrichten, welche im Justizdepartement eingetroffen sind, hervorgeht, daß sie Contracte für die Erbauung zweier großer Schiffe abgeschlossen hat, welche die besten unserer Schiffe an Angriffsfähigkeit und Verteidigungsfähigkeit übertreffen

solten. Diese neuen japanischen Schlachtsschiffe sollen einen Gehalt von 12,250 Tonnen haben. Sie sollen 370 Fuß lang und 73 Fuß breit sein. Ein Panzergürtel von 18 Zoll Dicke wird sich auf eine Länge von 226 Fuß längs der Seiten über die am meisten gefährdeten Stellen des Schiffes beziehen. Die Maschinen sollen 14,000 Pferdekräfte haben, und die Ausrüstung soll aus zwei zwölfzölligen, zehn sechszölligen und einer großen Anzahl kleinerer Maschinengeschütze bestehen. Die Panzerung dieser Schiffe erfordert volle 5000 Tonnen Harvey'schen Nickelstahls, und diese letzten Forderungen der japanischen Regierung zeigen, wie schnell ihre Flottenoffiziere sich die allerneuesten Entdeckungen im Schiffsbau aneignen und zu Nutzen machen, denn erst ganz vor kurzem haben die Ber. Staaten diesen Harvey'schen Prozeß entwickelt, durch welchen Panzerplatten eine um 50 Prozent größere Widerstandsfähigkeit erhalten.

Cincinnati. Der zwölfjährige C. W. Anderson von hier hatte bei einer kürzlichen Schulprüfung ein schlechtes Zeugnis erhalten und grämte sich darat über sein Sibenbleiben, daß er letzten Freitag Morgen eine Dosis Rattengift nahm, worer für kurze Zeit darauf erlag. Dem Tode nahe stürzte er vor seiner Mutter zu Boden und geland dieser seine unglückliche That ein. Der sofort herbeigerufene Arzt vermochte ihn nicht mehr zu retten.

Der Fall hat in der Stadt großes Aufsehen erregt und dürfte vielleicht zu einer Untersuchung der Prüfungs-Methoden Anlaß geben.

Washington. Das Senats-Finanzkomitee hat sich doch schließlich dazu ausgesprochen, die Haus-Bill, welche den Extra-Differentialzoll für Zucker, importirt aus Ländern, die eine Exportprämie zahlen, widerruft, dem Senat genehmigt einzubringen. Senator Harris legte diese Bill vor, aber gleichzeitig kündigte Senator Aldrich im Namen der republikanischen Senatoren an, daß er den Antrag stellen werde, die Bill an das Komitee zurückzuverweisen, um derselben drei Amendments anzufügen, und zwar:

1. Wiederbelegung der Reziprocitäts-Klausel des McKinley-Gesetzes.
2. Gewährung einer Prämie an die heimischen Produzenten.
3. Bestimmungen, um den Ausfall in den Einnahmen zu decken.

Der Komitee-Bericht sowie die Aldrich'sche Resolution wurden auf den Kalender gesetzt, um später einmal zur Debatte gestellt zu werden, notabene, wenn es dazu kommt. Der von Aldrich angeführte Antrag an und für sich sagt schon viel, weiterhin aber, während der Debatte über das Ackerbau-Budget, nahm Senator Platt von Connecticut Gelegenheit, die Sache näher zu beleuchten. Der Senator gab nämlich folgende sehr bezeichnende Erklärung ab.

„Ich beabsichtige nicht, mich an dem Widerruf von Gesetzen zu beteiligen oder an der Amendmentirung bestehender Gesetze, wenn eine auswärtige Regierung dies diktiert. Wenn Deutschland Repräsentanten ergreifen will, so ist dies ein Spiel, welches von Zweien gespielt wird. Um Deutschland zu überzeugen, daß seine Repräsentanten hierzulande gewürdigt werden, müssen wir uns der Mittel bedienen, die uns zu Gebote stehen, um unfernererits gegen Deutschland Repräsentanten zu üben. Ich habe sehr wenig Respekt vor gesetzgeberischen Maßregeln, welche darauf abzielen, Deutschland zu veröhnen, indem wir uns zu Liebesdienereien erniedrigen.“

Man geht nun wohl nicht irre wenn man die Aldrich-Bill jetzt zu den übrigen Bills legt, welche der Senat nicht passieren wird. Der Zweck Aldrich's läuft natürlich darauf hinaus, die Vorlage so mit Amendments zu beschweren, daß an ihre Annahme nicht zu denken ist, zumal nur noch zwei Wochen von der Kongresssession übrig bleiben. Es mag wohl noch etliches über die Bill geredet werden, aber dabei dürfte es sein Bewenden haben. Argumente helfen da auch nichts. Die Republikaner sind eben entschlossen, keine Taviz-Amendments und überhaupt keine allgemeinen Bills irgend welcher Art mehr durchzulassen, gleichgültig, was es auch sein mag. Sie haben es in ihrer Macht, die Passirung solcher Bills zu verhindern, und machen von dieser Macht Gebrauch. Das muß man so hinnehmen wie Regen und Sonnenschein, die Wätern oder die Henshreten-Plage.

Die Wege der Vorsehung, wie auch die Schraubenwindungen der grauen Substanz in dem Gehirn eines Bundes-senators sind Räthsel, deren Lösung dem gewöhnlich Sterblichen verjagt ist. Der Präsident und Secretär Carlisle

beabsichtigen nach der Vertagung des Congresses unverzüglich Washington zu verlassen. Der Präsident wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Begleitung einiger Freunde nach Nord-Carolina auf die Entenjagd begeben und ungefähr einen Monat von Washington fern bleiben. Secretär Carlisle hat im vergangenen Sommer sich keine Ferien gegönnt, so daß er jetzt ziemlich abgepannt ist und dringend der Erholung bedarf.

Omaha, Nebr. Im hiesigen Bundesgebäude hieß es, daß die in Nebraska ansässigen Indianer in Zukunft ihre Jahresbewilligungen in barem Gelde erhalten würden, anstatt wie bisher in Naturalien, Federn u. s. w. Als Grund für diese Aenderung wird angegeben, daß die Indianer gewöhnlich die ihnen von der Bundesregierung gelieferten Sachen um einen Spottpreis an Hausierer und Händler losschlagen. Der Umstand, daß kürzlich drei Männer angeklagt waren, von den Winnebagoes mehrere Stück Rindvieh um einen Spottpreis gekauft und das Vieh dann mit großem Profit wieder verkauft zu haben, hat der Regierung betreffs der seit Jahren an den Indianern verübten Schwindelien die Augen geöffnet. Der Plan, den Indianern das bare Geld zu geben und sie damit ihre Kleidung und Lebensmittel selbst kaufen zu lassen, wo sie wollen, ist wieder eingeführt worden und hat die Billigung der Bundes-beamten erhalten. Unter den jetzigen Gesetzen ist es den Indianern nicht gestattet, die ihnen gelieferten Sachen auf einer Reservation zu verkaufen, außerhalb der Reservation jedoch können sie ungehindert mit den Sachen machen, was sie wollen. Zahlreiche weiße Halsabschneider sind stets auf der Lauer, um mit Indianern derartige Geschäfte zu machen. Es kommt vor, daß ein solcher Schacherer eine neue Wolle, einen Anzug und ein Paar Stiefel einem Indianer am „Ausgleichstage“ für \$1 abhandelt. Auch Grocer und andere Händler machen sich die Gelegenheit zu Nuze, und es ist noch lange her, daß ein Indianer seine ganze Ausstattung an Kleidern und Decken für 16 Pfund braunen Zuder hergab. Das geplante neue System ist für die Regierung mit keiner Erhöhung in den Ausgaben verknüpft.

Cleveland, O., County-Kommissär John Bevera hat zwei briefliche Anträge von Leuten erhalten, deren Angehörige wahrscheinlich bei der „Elbe“ Raststrophe um's Leben gekommen sind. Der erste Brief kam von A. Gerlicher in Winona, Minn. Darin wurde angefragt, ob nicht ein Mann Namens John J. Gerlicher auf der „Elbe“ gewesen sei. Derselbe sei 61 Jahre alt und habe früher in Cleveland gewohnt.

Der andere Brief kam aus St. Charles, Ill. Der Absender, H. H. Winte, schreibt, daß sein Bruder F. Winte, auf der „Elbe“ um's Leben gekommen sei. Es heißt in dem Briefe, daß Winte werthvolle Effecten bei sich hatte, und der Schreiber wünscht zu wissen, ob Bevera die Gesellschaft vertragen werde. In Bezug auf letzteren Punkt erklärte Bevera dem Korrespondent der „N. Y. Staats-Zeitung“ gegenüber, daß er erst abwarten wolle, ob ihm die Gesellschaft eine anständige Abfindungsumme offerire. „Geschicht dies nicht“, sagte Bevera, „dann werde ich ganz bestimmt klagen. Mein Gepäck und das meiner Nichte hatte einen Werth von \$700. Ich verlor Familien-Erbstücke die mir Niemand ersehen kann. Eine große Anzahl Geschenke, die ich für meine Freunde gekauft hatte, darunter Meerfchaumpfeifen im Werthe von \$60, sind verloren gegangen. Ich bin der Ansicht, daß ich auch für meinen verletzten Daumen entschädigt werden sollte.“

Die von dem böhmisch-amerikanischen Klub auf den 2. Februar angeordnete Demonstration zu Ehren Bevera's wurde auf ein Bankett beschränkt. Aus Rücksicht für die fünf hiesigen Familien, deren Angehörigen kein Untergang der „Elbe“ um's Leben kamen, sollen weitere Festlichkeiten unterbleiben.

Wie sich herausstellt, ist der mit der „Elbe“ untergegangene Postlerkthlerr Philipp Holzmann ebenfalls ein Cleveland-er. Derselbe wurde im hiesigen jüdischen Waisenhanse erzogen und im Jahre 1879 von dort entlassen. Er wird als einer der begabtesten Schüler bezeichnet, die sich in der Anstalt befanden. Buffalo. Der Bruder des bei dem Untergange der „Elbe“ ertrunkenen hiesigen Fahrartenführers Jacob Franck, Siegmund Franck, wird gegen den Norddeutschen Lloyd eine Schadenersatzung von \$50,000 anhängig machen. Als einleitenden Schritt dazu hat er sich gestern von dem Nachfahrträger zum Verwalter des Nachlasses seines verunglückten Bruders ernennen und verpflichten lassen. Er wird die Klage hauptsächlich auf die beiden letzten Auslagen der überlebenden beiden Schiffbrüchigen

Carl Hoffmann und John Bevera grün-

den. Olympia, Wash. Im Senat brachte Campbell eine Vorlage ein, durch welche allen Personen männlichen Geschlechts verboten wird, einen Kopf zu tragen. Zuniederhandlungen sollen mit Geldstrafen von \$100 bis \$500 gehandelt werden. Der Zweck der Vorlage ist, die Chinesen aus dem Staate zu vertreiben.

Folgendes ist die Abschrift eines Briefes, den Herr Carl Hoffmann zur Veröffentlichung an die „New York Staatszeitung“ einlieferte, um gewisse Verdächtigungen zu widerlegen. Wir halten denselben von Interesse für unsere Leser und drücken ihn deshalb ab.—Die Redaktion.

Gingefandt.

Grand Island, 18. Febr.

An die Redaktion der „N. Y. Staatsztg.“

In Ihrem geschätzten Blatte vom 15. d. M. sehe ich einen Artikel, worin Sie mir den guten Rath geben, ruhig zu sein, um mir die Sympathie des Volkes zu erhalten; weiter in Betreff des Hrn. Schwab, daß er mir ausgewichen wäre. In ersterem Falle kann ich nur sagen, daß ich mir nicht alle Lügen, welche der Norddeutsche Lloyd vorher, ehe wir nach New York kamen, telegraphirt hat, gefallen lassen konnte, denn ich bin es, obwohl unglücklich, doch mir selbst und meiner Ehre schuldig, die Wahrheit zu verteidigen. Wir hatten uns alle drei vorgenommen, zu schweigen, bis wir genaue Auskunft von der Compagnie hatten. Die Reporter waren aber gar nicht zu beschwichtigen. Ich ging nach Hoboken, doch auch dahin verfolgt mich. Ich stand nur einem einzigen auf ein paar Fragen Rede, und dieses war am nächsten Morgen Alles verdröhrt.

Ich bin in keiner Weise aufgeregt oder verürrt und weiß ganz genau was ich sagen darf und kann. Den Montag, nachdem ich verschiedene Geschäfte erledigt hatte, fuhren Herr Marx und meine Vaterseite mit der Hochbahn nach der Batterie und begaben uns von da zu Fuß nach Bowling Green. Wir gingen nach dem Bureau des Norddeutschen Lloyd, nicht etwa um eine Auseinandersetzung zu haben, sondern nur um die \$3, die ich in London von der Compagnie erhielt, zurückzuerstatten. Als wir, Hr. Marx und ich, eintraten, schien eine gewisse Spannung zu herrschen. Ich fragte nach Hrn. Schwab. (Da Herr Winter mich Tags zuvor mit einem anderen Herrn, meiner Annahme nach ein Advokat, im Broadway Central Hotel etwas „hulldozen“ wollte, hatte ich kein Vertrauen zu ihm.) Herr Winter kam mir entgegen und sagte, Herr Schwab sei toeben in die Stadt gegangen. Er fragte nach meinem Begehre. Ich sagte ihm, ich wolle das Geld zurückstatten und legte zur selben Zeit \$15 auf den Tisch. Herr Winter nahm das Geld nicht an. Ich sagte ihm, daß er meine Adresse wisse. Hierauf stand ein gewisser Herr Wilson von der „Evening World“ auf und fragte Hrn. Winter: How is it about Indemnity? Herr Winter sagte: I do not know anything about it. Als wir hinausgingen, kam ein Mann eiligen Schrittes hinter uns her und sagte: „It is a confounded shame. Mr. Schwab, when he heard your name, ran up stairs and got out of the front door. He was in the office; when you came in, someone made the remark: There is Hoffmann a coming; and he ran.“

Sie sagen weiter, daß die Gerichte darüber zu entscheiden haben, ob Fahrlosigkeit obwalte. Aber warum wölen die Gerichte denn keine Zeugen haben? Wir waren doch Augenzeugen der ganzen Geschichte! Es wurden aber nur Leute zur Zeugnisabgabe verlangt, die im Dienste der Compagnie stehen, doch die werden sicherlich sagen: „Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe.“ Sollte weitere Auskunft verlangt werden, so bin ich bereit, sie zu geben. Da ich ein langjähriger Leser der „N. Y. Staatszeitung“ bin und immer fand, daß Sie für Wahrheit und Recht eintreten, so übermittelte ich Ihnen diese Zeilen und bitte Sie herzlich, mir etwaige Zeitungen zuzuschicken zu wollen, wo die Sache erörtert wird.

Ich bitte Sie ferner, diesen Brief, wenn Sie mir nicht so glauben wölen, Herrn Marx, dessen Karte ich beilege, zur Beglaubigung vorlegen zu wölen. Achtungsvoll
C. A. Hoffmann,
Grand Island, Nebr.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
Höchste Welt-Ausstellungs-Auszeichnung.

Beileids-Beschlüsse.

Da es Gott gefallen hat, die Gattin unseres Bruders Fred Wuzler durch den Tod aus diesem Leben abzurufen, so sei hiermit von den Beamten und Brüdern der Harmony Lodge No. 37, A. O. U. W.

Beschlossen, daß wir dem so schwer getroffenen Bruder Fred. Wuzler unser herzlichstes Beileid aussprechen und ihn in seinem Kummer über den unzeitigen Tod der Gattin unserer aufrichtigen Sympathie versichern.

Beschlossen, daß eine Abschrift dieser Resolution dem Bruder Wuzler zugesandt werde, sowie daß diese Resolution unserem Protokoll einverleibt und in der nächsten Nummer des „Anzeiger und Herald“ veröffentlicht werde.

C. H. Boehl,
Aug. Meyer,
Wm. Cornelius, } Com.

Unter den zahlreichen Opfern, welche bei dem Untergang des Dampfers „Elbe“, den Tod in den Wellen gefunden, befindet sich auch die Gattin und das einzige Söhnchen unseres Bruders Carl Hoffmann. Angesichts dieses erschütternden Unglücks welches unseren Bruder betroffen, sei es hiermit von den Beamten und Brüdern der Harmony Lodge No. 37 A. O. U. W.

Beschlossen, daß wir unserem Bruder Carl Hoffmann in seinem großen Unglück unser herzlichstes Beileid aussprechen und ihn unseres aufrichtigsten beiderlichen Mitgeföhls versichern.

Beschlossen, daß diese Resolutionen dem Logen-Protokoll einverleibt werden, sowie daß dieselben im „Anzeiger & Herald“ veröffentlicht und eine Abschrift derselben dem Bruder Carl Hoffmann zugesandt werde.

C. H. Boehl,
Aug. Meyer,
Wm. Cornelius, } Com.

Der „Hinfende Bote“ und andere Kalender für 1895 sind jetzt in unserer Office zu haben.

Baby war krank, wir gaben ihr Castoria. Als sie ein Kind war, rief sie nach Castoria. Sie wurde ein Edelkind, und hielt zu Castoria. Als sie kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

Großer Ball im Handkrog Am Sonntag, d. 3. März '95.

Vergeht nicht zu kommen und Euch zu amüsiren!
Zu Alle sind eingeladen, an dem Vergnügen Theil zu nehmen.
M. Schimmer, Eigenth.

MAX ADLER, Deutscher Rechtsanwalt und Notar,

835 Südl. 23. Str., Omaha, Neb.

Auskunft und Rath in Rechtsangelegenheiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erblassenen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Geschäftsverbindung mit tüchtigen und verlässlichen Advokaten und Notaren in genannten Ländern.

In Erbschafts-Angelegenheiten wölen sich der Obigen melden:
Wattes, Karl, aus Wien, Oesterreich.
Stengel, Anton, Kremis, Oesterreich.
Stalshy, Frank, Wildenschwert, Böhmen.

Badriska, Jan, Prag, Böhmen.
Vegrady, Bela, Budapest, Ungarn
Mufenach, Andreas, Feldkirch, Vorarlberg.

Gorich, Jakob, Oberwaldheim, Baden.
Walter, Pauline vereh. Röder, Bilschofen, Baiern.

Diemer, Claus, Kiel, Holstein.
Rüchig, Eduard, Leipzig, Sachsen.
Horn, Herman, Wilhelm, Ostod.
Viller, Arnold, Würthheim, Schweiz.
Kraft, Marie geb. Gengnagel, aus Grumfabt.

Rieger, Franz, aus Ritterswalde, Kreis Neisse.
Robian, Herman Arthur aus Zürich.
Sander, Johann Friedrich Rudolf und dessen Schwester Dorette aus Hannover.

Winter, Johann und Schwester Sophie und Katharina.
Bauer, Franz, Bnaim, Währen.
Zilo, Ludwig, Ungarn.
Hauser, Susanne geb. Zalterig, Ungarn.

Seeman, Joseph, Böhmen.
Rajch, Paul, Krakau.